Im Jahr 2025 hat die Numismatische Kommission der Länder für zwei Dissertationen den Walter-Hävernick-Preis verliehen. Die Preisverleihung erfolgte am 8. November 2025 im Rahmen des 19. Tages der antiken Numismatik in Münster. Die Laudatio für Marjanko Pilekić durch den Hauptgutachter Johannes Wienand ist hier abgedruckt.

Walter Hävernick Preis 2025 für Marjano Pilekić

Mit seiner Frankfurter Dissertation **Symbole der Macht? Imitationen römischer Münzen aus dem ‚mitteleuropäischen Barbaricum' zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert n. Chr.** leistet Marjano Pilekić einen Beitrag zum Verständnis der historischen Bedeutung und Aussagekraft sogenannter „barbarischer Imitationen". Die Untersuchung nimmt speziell die barbarischen Solidus-Imitationen sowie „Pseudo-Aurei" bzw. „Pseudo-Solidi" – subaerate Aureus- und Solidus-Kopien – aus der pannonischen Tiefebene nördlich der mittleren Donau in den Blick, vor allem innerhalb des Karpatenbogens, und ist schwerpunktmäßig auf das vierte und fünfte Jahrhundert bezogen. Die Studie arbeitet damit eine relevante und aussagekräftige sowie zugleich klar eingegrenzte Gruppe numismatischer Zeugnisse auf, die Aufschluss über die Beziehungen zwischen dem Imperium Romanum und dem Barbaricum geben und die über den besonderen Prestigewert des edlen Metalls eine Sonderrolle in der Elitenrepräsentation gespielt haben, für die aber bisher noch kein befriedigender Forschungsstand erarbeitet worden ist.

Der analytische Hauptteil der Arbeit stellt mit der Detailanalyse des numismatischen Befundes den empirischen Kern der Arbeit dar. Die numismatische Untersuchung diskutiert Fundvorkommen, Stempelverbindungen, Metrologie und Prägezeiträume und gewinnt daraus eine umfassende Einordnung und Interpretation der Objekte. Fundkomplexe anderer Kulturbereiche, die Aufschluss über mögliche Nutzungsweisen der barbarischen Solidus-Imitationen geben können, werden vergleichend herangezogen. Die Arbeit bietet auch eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der bisherigen Wissenschaftsgeschichte zur Numismatik barbarischer Imitationen und mit dem aktuellen Forschungsstand, während methodische Überlegungen und Begriffsklärungen das konzeptionelle Fundament der Arbeit legen.

Neben dem argumentativ-analytischen Teil bietet die Studie einen Katalog der behandelten Stücke – insgesamt über 130 Objekte, davon knapp 90 Solidus-Imitationen und über 40 Pseudo-Solidi. Die Pseudo-Solidi werden hier überhaupt erstmals systematisch zusammengestellt. Zur Dokumentation und Erschließung der in der Studie untersuchten Objekte hat der Autor eingehende Recherchen in den Münzsammlungen des Ungarischen Nationalmuseums in Budapest, des Kunsthistorischen Museums in Wien, des Slowenischen Nationalmuseums in Ljubljana und des Archäologischen Museums in Zagreb angestellt. Weitere Objekte und Informationen stammen aus den Kabinetten in Berlin, Kopenhagen, London, Paris und Stuttgart.

Insgesamt kann Pilekić mit seiner Arbeit gegenüber dem früheren Kenntnisstand eine neue empirische Wissensbasis sowie wichtige Erkenntnisfortschritte speziell mit Blick auf das mitteleuropäische Barbaricum des vierten und fünften Jahrhunderts mit Schwerpunkt im mittleren Donauraum gewinnen. Pilekić knüpft dabei an die Erkenntnisse aus dem IMAGMA-Projekt und weitere jüngere Studien an, die zeigen konnten, dass Imitationen römischer Goldmünzen im Bereich der Černjachov-Kultur um die Mitte des 3. Jahrhunderts nach der Schlacht von Abrittus einsetzten und vor allem gelocht oder mit Öse versehen, als Anhänger oder Kette getragen, der Repräsentation militärischer Überlegenheit über die Römer dienten und von diesen Anfängen aus dann eigenen kulturellen Logiken folgend weiterentwickelt wurden. Vor diesem Hintergrund arbeitet Pilekić speziell zu den in Gold ausgeführten Imitationen der Donaugruppe heraus, dass auch diese Objekte seines Corpus – sowohl die Solidus-Imitationen als auch die Pseudo-Solidi – wahrscheinlich keine primäre monetäre Funktion besaßen, sondern als „prestigevolle Statusobjekte“ verwendet wurden.

Die Stärke der Arbeit liegt in der historischen Einordnung einer für das Verständnis der römisch-barbarischen Beziehungen und der gesellschaftlich-kulturellen Entwicklung der mitteleuropäischen barbarischen Kulturen der Spätantike relevanten Gruppe aussagekräftiger materieller Zeugnisse, die in der Arbeit über eine überzeugende numismatische Erfassung und Analyse sowie in der Dokumentation in Form des Katalogs vorgelegt wird. Überzeugend gelungen ist auch, wie zur Interpretation des schwierigen Materials Vergleichskontexte erschlossen werden, etwa anhand von Hortfunden aus Deutschland, Ungarn und Serbien, und wie die Erkenntnisse in fruchtbare Beziehung gesetzt werden zur internationalen Forschung rund um die barbarischen Denar- und Aureus-Imitationen.

In vorbildlicher Weise entlockt die Arbeit den untersuchten Objekten eine differenzierte Aussagekraft zur Entwicklung der römisch-barbarischen Beziehungen, zu ökonomischen und kulturellen Aspekten, zur historischen Entwicklung der nicht-römischen europäischen Gesellschaften, zu entsprechenden Produktionsverfahren, Handelskontakten und Strategien der Statusrepräsentation – und schafft damit auch eine neue Grundlage für numismatische, historische und archäologische Anschlussforschungen.

Marjano Pilekić, Symbole der Macht? Imitationen römischer Münzen aus dem ‚mitteleuropäischen Barbaricum‘ zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert n. Chr. (Diss. Phil. Frankfurt am Main 2024)

Johannes Wienand